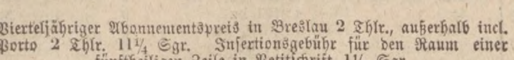
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 154. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 1. April 1862.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 30. März. Die Minister Mancini und Cordova haben abgedankt; ihre Nachfolger sind Brioschi für den öffentlichen Unterricht und Conforti für die Justiz.

Die „Italie" schreibt, Lamarmora habe die Absendung von Verstärkungen nach Neapel zur Unterdrückung des Brigantenwesens für nutzlos erklärt.

Garibaldi ist in Parma angekommen, wurde im Triumph empfangen und hielt eine Rede ans Volk.

Laut Nachrichten aus **New-York,** vom 20. März hat die Dupont'sche Bundesexpedition, an der Ostküste Floridas weiter südwärts gehend, Jacksonville (in der Mündung des St. Johnsflusses), St. Augustine (Hafen südlich von dessen Mündung) und Fort Marion genommen. Ein Tagesbefehl des Sonderbundsgenerals Beauregard ermahnt die Truppen zu neuen tapfern Thaten. Sie möchten ihrer Sache treu bleiben und dem Schutze Gottes vertrauen.

Mailand, 30. März. Wie die „Perseveranza" meldet, bestätigt sich das Gerücht von der Ernennung Durando's zum Minister des Aeußern. Man glaubt, daß Garibaldi seine Reise vorläufig aufgeben werde.

Preußen.

Berlin, 31. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem landgräflich hessischen Landrathe des Oberamts Meisenheim, Geheimen Regierungs-Rath Reinhard, und dem Geheimen Kanzlei-Inspektor beim Finanz-Ministerium, Kanzlei-Rath Holm, den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Fuhrmann Michael Jans zu Echternach im Großherzogthum Luxemburg die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Rittergutsbesitzer Heinrich von Aulock auf Costau im kreuzburger Kreise die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Staatsanwalt Adlung in Erfurt zum Ober-Staatsanwalt bei dem Kammergericht zu ernennen; und dem Stadtgerichts-Salarienkassen-Rendanten Dossow hierselbst den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Kanzlei-Sekretär Bergemann bei dem hiesigen Stadtgericht den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Baumeister Edmund Louis Böttcher zu Köln ist zum königl. Land-Baumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der dortigen Regierung verliehen worden.

Der ordentliche Professor Dr. Anschütz bei der Universität zu Greifswald ist in gleicher Eigenschaft in die juristische Fakultät der Universität zu Halle versetzt worden. Den Oberlehrern Dr. Fuisting und Lauff an dem Gymnasium zu Münster ist das Prädikat „Professor" verliehen worden. Am Progymnasium zu Spandau ist die Anstellung des Dr. Muret als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Dem Hofbesitzer Klatt zu Adlig Liebenau — Kreis Marienwerder — ist die silberne Gestüt-Medaille verliehen worden. (St.-A.)

Berlin, 31. März. [Vom Hofe.] Heute empfing Se. Majestät den Professor Dr. Häuser aus Heidelberg. — Am vorigen Sonnabend nach der Parade und dem Déjeûner dinatoire im königl. Palais bestchtigten beide königliche Majestäten die Treibhäuser des Herrn Borsig. — Ihre Majestät die Königin geruhte später in dem Vortrage des wissenschaftlichen Vereins anwesend zu sein. Gestern hat Allerhöchstdieselbe dem Gottesdienste in der louisenstädtischen Kirche beigewohnt, woselbst der Kirchenvorstand die Ehre hatte, Ihre Majestät zu empfangen. Hierauf geruhte die Königin die Ausstellung der berliner Blumenfreunde — den Wohlthätigkeits-Bazar hoher Damen zum Besten des katholischen Waisenhauses in Augenschein zu nehmen und an letzteren Einkäufe zu befehlen.

— Heute Vormittag um 11 Uhr fand im Herrenhause eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Die Staatsmtnister a. D. v. Bernuth und Graf v. Pückler haben Berlin verlassen. Herr v. Bernuth hat sich am Sonnabend Abend mit seiner Gemahlin zunächst zu einem Familienfeste nach Schweidnitz begeben und wird alsdann seinen Aufenthalt auf dem Gute seines Schwagers in der Provinz Posen nehmen. Graf v. Pückler ist nach seinem Landsitze Schedlau in Schlesien abgereist, — Der Attaché der königl. Gesandtschaft in China, Herr v. Brandt, ist hier eingetroffen.

Berlin, 31. März. [Die Convertirungsmaßregel.] Die „B. B.-Z." bringt folgenden beachtungswerthen Artikel: Zu den vielen Unwahrheiten, welche die offiziöse Presse jetzt verbreitet, um das öffentliche Urtheil irre zu leiten, gehört auch die Behauptung der „Stern-Zeitung" in ihrer vielbesprochenen Erklärung über die Convertirungs-Maßregel, „daß bei dieser Maßregel ein Risico für die Staatskasse überall nicht vorhanden, und daß die Möglichkeit, außerordentliche Geldmittel in Folge der Kündigung flüssig machen zu müssen, ausgeschlossen sei, da Vorsorge dafür getroffen sei, daß an die Stelle derjenigen Gläubiger, welche die Rückzahlung ihres Kapitals verlangen möchten, andere treten würden, die mit der Convertirung einverstanden seien." Wir wollen uns auf gar keine Deductionen einlassen, sondern einfach die Facta, wie folgt, für die Unrichtigkeit der Behauptung sprechen lassen. Der Minister v. d. Heydt hielt die letzten beiden Tage, ehe er die Zustimmung des Königs zur Convertirung erlangte, mit dem Seehandlungspräsidenten Camphausen lange Conferenzen ab, um Zusicherungen wegen eventueller Beschaffung der Mittel zu erlangen. Herr Camphausen, der sich bei seiner Wirksamkeit leider allmählich einigermaßen den praktischen Anschauungen entfremdet hat, vermaß sich bei diesen Conferenzen, die Zusicherung zu ertheilen, daß er ganz allein mit den Fonds der Seehandlung die Convertirung durchführen wolle, und hierauf hin trat der Herr v. d. Heydt mit der Maßregel hervor. Unterdeß begann nun der allgemeine Unwille über die Anordnung sich kund zu geben, und der Finanzminister eben so gut wie der Seehandlungs-Präsident kamen zu der Einsicht, daß die Maßnahme denn doch wohl mißglücken könne. Hierauf wurde nun Mitte voriger Woche das Direktorium der preußischen Bank ins Geheimniß gezogen, und um eine Unterstützung der Maßregel mit den Fonds der Bank angegangen. Das Hauptdirektorium sagte seine Unterstützung jedoch nur unter der Bedingung zu, daß auch eine Reihenfolge der großen hiesigen Bankhäuser bei der Unterstützung sich betheilige. Am letzten Freitag und Sonnabend sind darauf vierzehn großen hiesigen Häusern bezügliche Eröffnungen gemacht worden, und ist ihnen gegen ½ % Provision die ratirliche Uebernahme der zur Auszahlung gelangenden Stücke offerirt worden. Sämmtliche aufgeforderten Banquiers haben ohne Ausnahme ihre Betheiligung abgelehnt und es deuten viele Anzeichen darauf hin, daß Herr v. d. Heydt, um das hierdurch immer wahrscheinlicher werdende Mißglücken seiner Maßnahme zu verhindern, und diese unentbehrliche Unterstützung zu erkaufen, noch weitere Anerbietungen mit größeren Opfern machen dürfte. Trotzdem bei diesen Verhandlungen so sehr darauf gedrungen ist, daß davon ja Nichts in die Presse komme, haben wir diese sehr lehrreichen Mittheilungen unseren Lesern doch nicht vorenthalten wollen. Aus denselben geht denn einfach hervor, daß die „Sternztg." in offiziöser Weise mindestens die Unwahrheit gesagt hat. Gleich morgen wollen wir noch einen zweiten Beleg dafür beibringen.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. März. [Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen] ist heute Nachmittag 2 Uhr, nach der „Karlsr. Ztg." zum Besuch der großherzoglichen Familie hier eingetroffen und im großherzogl. Schlosse abgestiegen. Der Kronprinz wird einige Tage hier verweilen und sodann seiner aus England zurückkehrenden Gemahlin, der Kronprinzessin königl. Hoheit, entgegenreisen. Der hohe Gast, welcher am Bahnhof von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog begrüßt wurde, hatte sich offiziellen Empfang verbeten.

*** Dresden,** 30. März. [Straffreie Rückkehr.] Außer Richard Wagner ist auch dem Buchdruckereibesitzer Voigt die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt worden.

Hannover, 27. März. [Aus der zweiten Kammer.] Die zweite Kammer hat heute nach dreistündiger Berathung, wie bereits telegr. gemeldet, die Betheiligung Hannovers an der beabsichtigten Göttingen-Gothaer Bahn mit der Summe von 680,000 Thlrn. beschlossen. Schatzrath Ostermeyer leitete die Berathung mit dem Bemerken ein, daß der Plan einer Bahnverbindung in dieser Richtung schon vor der Erbauung der hannoverschen Südbahn bestanden habe. Preußen wollte damals eine andere Richtung, und zwar direkt auf Erfurt, die Verhandlungen unter den betheiligten Territorialregierungen wurden deshalb abgebrochen, eine Erklärung der preußischen Regierung zwar vorbehalten, aber nicht gegeben, worauf die Angelegenheit in die Hände von Privaten überging und bis zu dem jetzigen Stande gefördert wurde. So dringend der vorliegende Antrag der Regierung von Herrn Ostermeyer auch vertheidigt und namentlich im Interesse unserer schon bestehenden Staatsbahnen empfohlen wurde, so fand das Projekt auch seine eifrigen Widersacher, und zwar die eifrigsten auf der ministeriellen Seite. Aber Herr v. Bothmer war im Laufe der Debatte mißtrauisch geworden, und zwar besonders durch den Vortrag des General-Eisenbahn-Directors Hartmann, aus dem er die Folgerung zog, daß man fort und fort neue Bahnen werde anlegen müssen, um den älteren zu Hilfe zu kommen. Er erinnerte an die Kämpfe, welche die Bewilligung der Südbahn gekostet habe, und heute müsse man vernehmen, diese Bahn tauge nicht, aber die neue, die nun im Vorschlag sei, werde glänzend werden. Bennigsen begriff dagegen nicht, wie man Bedenken tragen könne, unser Eisenbahnnetz um 2 Meilen zu erweitern, wenn man in Betracht ziehe, daß sich unser auf die Bahnen verwandtes Kapital mit 5½ vom Hundert verzinse. Höre man die älteren Finanzmänner unseres Landes, so sollte man glauben, unsere üble Finanzlage sei lediglich durch die Eisenbahnen herbeigeführt, aber im Gegentheil hätten die Bahnen den Wohlstand ungemein gefördert, und von den früheren Finanzmännern sei nur darin gefehlt, daß sie von Anfang an viel zu sparsam bei den Bahnanlagen zu Werke gegangen wären. Das habe fort und fort genöthigt, Ausdehnungen und Erweiterungen vorzunehmen, die mit Opfern zu erkaufen waren, welche eine großartigere Anlage gleich im Anbeginn erspart hätte. Schatzrath Ostermeyer ergänzte die Angabe über die Rentabilität unserer Bahnen, und zwar dahin, daß das gesammte 45,786,963 Thlr. betragende Anlagekapital sich im letzten Rechnungsjahre genau mit 5,62 pCt. verzinst habe, ein Ergebniß, das er um so höher anschlug, als unsere Staatsbahnen zum Theil noch Anfänge wären, die Ertragsfähigkeit erst nach ihrer Weiterführung sich völlig geltend machen könne. Nachdem auch Herr v. Borries das Projekt empfohlen hatte, stimmte die Kammer fast einmüthig für den Ausschußantrag.

Oesterreich.

Wien, 31. März. [Vom Hofe.] Wie es heißt, dürfte der Kaiser wegen dringender Staatsgeschäfte nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, am 6. April, sondern schon um 2 bis 3 Tage früher von Venedig nach Wien abreisen. Jedenfalls wird Se. Maj. in der laufenden Woche in Wien eintreffen; morgen Dinstag dürfte der Kaiser einen Ausflug nach Görz machen, wo die Kaiserin vor der Rückkehr nach Wien etwa 14 Tage zu verweilen beabsichtigt; die Frau Erzherzogin Sophie wird nur drei oder vier Tage in Venedig verweilen und auch noch in dieser Woche in Wien eintreffen.

Der regierende Fürst Michael von Serbien ist erkrankt.

Italien.

Turin, 26. März. [Französisch-italienischer Handelsvertrag. — Zum griechischen Aufstand.] Man liest in der „Monarchia nazionale", dem Organe des Hrn. Ratazzi: „Wir glauben, daß Scialoja heute nach Paris zurückreisen wird, um den franco-italienischen Handelsvertrag abzuschließen. Wir können gleichfalls aus authentischer Quelle bestätigen, daß die griechische Revolution, weit davon entfernt, besiegt zu sein, sich zu dieser Stunde unter dem einstimmigen Ruf: „Es lebe Prinz Otto von Savoyen!" über alle Provinzen des Königreichs erstreckt."

Rom, 28. März. [General Goyon vom Papste empfangen.] Eine Privatdepesche der „Patrie" aus Rom meldet, daß der Papst den General Goyon am 27. in einer Privat-Audienz empfangen und ihm für die wohlwollenden Dispositionen der Regierung des Kaisers gedankt habe. — Außerdem versichere man, daß die Debatten in der französischen Kammer und die von H. Billault im Namen des Kaisers gegebenen Erklärungen einen sehr günstigen (?) Eindruck auf den Papst und den Cardinal Antonelli gemacht hätten, deren Meinung sich von der Partei, welche den äußersten Widerstand wolle, zu entfernen scheine.

„Die Bevölkerungen verlangen, daß dem Banditenwesen um jeden Preis ein Ende gemacht werde." So lautet der Schluß einer neapolitanischen Depesche vom 29. März. Das Bandenwesen hat derselben Quelle zufolge wieder eine große räumliche Ausdehnung erhalten, es wird aber als erwiesen betrachtet, „daß die Räuber fast lauter Nicht-Italiener sind." Die Expeditionen der legitimistischen Comite's aus Triest, Korfu, Malta u. s. w. erfolgen in kleinen Banden, um die sich die Trümmer der früheren Banden krystallisiren sollen. Wir haben bereits gemeldet, daß die Basilicata und Capitanata vorzugsweise heimgesucht werden, weil auf jener Seite der Halbinsel die Landungen von den oben bezeichneten Werbe-Depots aus am leichtesten zu bewirken sind; doch zeigen sich auch auf der Westseite kleine Banden und beweisen, daß Goyon's angebliche Maßregeln zu einer strengen Grenzwacht im Römischen wiederum nur Spiegelfechterei der bonapartistischen Politik sind, die hier der Welt beweisen zu wollen scheint, was von ihr zu gewärtigen ist, wo immer sie die Hand in's Spiel bekommt. Unter obwaltenden Verhältnissen kann es nicht fehlen, daß die Verschmelzung der Süd-Armee mit dem regulären Heere allgemeinen Jubel hervorruft, da selbst die Aengstlichen jetzt Garibaldi gern im Süden sähen, um dem legitimistisch bestialen Treiben der bourbonistischen Banden ein Halt zuzurufen. Man beklagt es bitter, daß man sich durch französische Schönthuerei abhalten ließ, Garibaldi sein Werk im Süden vollenden zu lassen, und man beklagt es um so mehr, als die Befreier zum Theil im bittersten Elende schmachteten, während die Banditen Orgien feierten. In Malland hat sich während Garibaldi's Anwesenheit einer von den „Tausend" im bittersten Elende erschossen. Dieser Fall wirkte so erschütternd, daß Garibaldi am folgenden Tage unter Anderem von einem reichen Mailänder folgende Zuschrift erhielt:

General, ich bitte Sie, zu jeder Zeit und zu welchem Betrage Sie wollen, auf mich Wechsel auszustellen, damit wir nicht wieder Fälle erleben, wie den mit dem unglücklichen Razzadoro. Delfinoni zu Mailand.

Und dieser Razzadoro war deren einer, von welchem der greise Dichter Manzoni sprach, als Garibaldi ihn am 25. März besuchte: „General, ich fühle mich sehr klein, wenn ich vor einem der „Tausend" stehe; ermessen Sie meine Gefühle in diesem Augenblicke, wo ich den Führer derselben vor mir habe."

Als Nachfolger des Msgr. Fransoni, Erzbischofs von Turin, welcher vorgestern im Alter von 73 Jahren in Lyon gestorben ist, wird von der „Italie" Msgr. v. Calobiana, Bischof von Casala, genannt.

Aus Neapel, 22. März, wird der „Italie" geschrieben, daß die Bürgermeister in den neapolitanischen Provinzen bereits die amtliche Anzeige von Garibaldi's nahe bevorstehender Ankunft erhalten haben. Am 20. wurden in Neapel bourbonistische Emissäre auf eine vom Auslande eingetroffene Anzeige verhaftet. Am 14. wurde in Neapel die Academie der Fechtkunst, welche von der Nationalgarde errichtet wurde, eröffnet; den Vorsitz bilden: Acquaviva, der Herzog von Atri, der Marchese Bavvacco und der Herzog von Sant Argino.

Neapel, 25. März. [Grausamkeiten der Briganten. — Garibaldi.] In der Nähe von Lucera in der Provinz Capitanata wurden wieder unerhörte Grausamkeiten von den Briganten ausgeübt. Eine Abtheilung von 19 Soldaten, commandirt von einem Kapitän, durchstreifte die umliegenden Gegenden, wo sich die Spuren einer Räuberbande gezeigt hatten. Plötzlich wurden sie auf ihrem Marsche von einer Ueberzahl dieser Mordgesellen überfallen und auf eine grausame Weise zu Tode gemartert. Ein in der Nähe sich befindender Offizier eilte auf die Nachricht dieses Ueberfalles mit seinem Truppentheile nach jener Richtung hin, fand aber, als er an Ort und Stelle ankam, seinen unglücklichen Kameraden mit allen 19 Soldaten bereits gemordet. Die Räuber, nachdem sie vorher die Opfer ihrer Grausamkeiten aller ihrer Effekten beraubt, hatten sich in die Wälder zurückgezogen. Wie es scheint, sind auch die Umgegenden von hier nicht ganz sauber. Gestern wurden einige zwanzig dieser Helden, vermittelst Ketten aneinander geschlossen, von der Nationalgarde gefänglich hier eingebracht. — Garibaldi wird für die nächsten Tage hier erwartet (s. oben). Bereits haben sich die verschiedenen politischen Vereine, die alle Garibaldi zum Ehren-Präsidenten haben, darüber berathen, wie sie am geeignetsten dessen Ankunft feiern können. Man hat u. A. vorgeschlagen, eine General-Versammlung aller dieser Vereine zusammen auf dem Marsfelde zu halten, und Garibaldi einzuladen, den Vorsitz derselben zu führen. Bereits hat sich hier ein National-Schützenverein gebildet, um den Absichten des Generals zuvorzukommen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. März. Das Extrabudget für 1863 ist, nachdem es die Zustimmung des Staatsrathes erhalten, nunmehr dem gesetzgebenden Körper überwiesen worden. Dasselbe beläuft sich laut Art. 6 auf zus. 138,870,000 Fr., die den einzelnen Ministerien folgendermaßen zugetheilt werden sollen: Staatsministerium 9,450,000, Inneres 4,170,000, Finanzen 9,605,500, Krieg 9,889,000, Algerien 3,750,000, Unterricht und Kultus 4,000,000, Marine und Colonien 17,000,000, und endlich Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten 81,005,500 Fr. Beschafft wird das Geld aus dem disponibeln Saldo der Trentenär-Obligationen und den Bezahlungen, welche die lyoner und die Orleans-Bahn zu leisten haben, mit 57,500,000, aus der chinesischen Entschädigung mit 10,000,000, aus dem Verkauf der Grundstücke, deren Preis zum Opernbau verwandt wird, mit 3,000,000, aus der Zuckersteuer mit 36,840,000 und aus der Salzsteuer mit 31,530,000 Fr.

Ueber den großen Maskenball, den Graf Persigny am Mittfastentage gegeben hat, bringt der „Constitutionnel" eine lange Beschreibung. Um halb drei Uhr begann das Souper, das in ganz neuer Art arrangirt war. Die Gäste saßen nämlich nicht an langen Tafeln, sondern gruppenweise an einzelnen Tischen, bei deren jedem eine Dame der von ihr selbst gewählten Gesellschaft die Honneurs machte.

Der Wahlerlaß des zeitigen Ministers des Innern in Preußen hat so sehr den Beifall des Grafen v. Persigny gefunden, daß der „Moniteur" ihn heute vollständig hat wiedergeben müssen.

Großbritannien.

London, 29. März. Ueber das neulich bei Norfolk in Amerika stattgehabte Seegefecht bemerkt heute die „Times": „Wir können die Wichtigkeit der uns durch dasselbe ertheilten Lehre gar nicht hoch genug anschlagen. In diesem unerwartetea und beispiellosen Kampfe haben wir die ersten wahren Anfänge eines neuen Systems der Kriegsführung vor uns, und es ist unsere Schuld, wenn wir keinen Nutzen aus der uns ertheilten Lehre ziehen. Den letzten über das Gefecht erhaltenen Nachrichten zufolge lag am 8. d. M. ein Blocade-Geschwader von bedeutender Stärke an der Mündung des James-Flusses. Es bestand aus dem Congreß und St. Lawrence, Segel-Fregatten von 50 Kanonen, der Minnesota und dem Roanoke, schweren Dampf-Fregatten von 40 Kanonen, der Segel-Schaluppe Cumberland von 24 Kanonen und mehreren kleineren Schiffen. Diese Schiffe, obgleich zum Theil nach veralteter Manier gebaut, waren sämmtlich mit gewaltigen Geschützen, mit Dahlgrens, Columbiaden u. s. w. armirt. Am Ufer befanden sich unionistische Batterien, die gleichfalls schwer armirt und bereit waren, das Geschwader innerhalb einer gewissen Schußweite zu unterstützen, so daß die Macht zum Angriffe in der Form moderner Artillerie gut vertreten war. Die Conföderirten ihrerseits besaßen nur drei Schiffe, die aber sämmtlich gepanzerte Dampfer waren. Der Jamestown und der Yorktown waren alte Dampfer, die man in Kriegsschiffe verwandelt und in Eisen gehüllt hatte. Da ihre Dienste aber kaum in Betracht gekommen zu sein scheinen, so wollen wir sie in unserer Besprechung bei Seite lassen. Die Wichtigkeit des Vorgangs besteht einzig und allein in der Beschaffenheit und den Leistungen des dritten Schiffes. Der Merrimac gehörte in eine Klasse mit der Minnesota und dem Roa-

noke. Er war von den Unionisten versenkt worden, als sie Norfolk räumten. Dann hatten ihn die Conföderirten wieder heraufgeholt und nach Monate langer Arbeit als Panzer-Fregatte ausgerüstet. Die Unionisten hatten mithin ein starkes Geschwader von Schiffen nach der alten Manier, so stark, als solche Schiffe sein konnten, während die Conföderirten blos ein einziges Schiff hatten, das jedoch ein Exemplar der neuen Kriegsschiffe war. Wir wollen nun sehen, was die Resultate des Kampfes waren. In einer unglaublich kurzen Zeit zertrümmerte der „Merrimac" den „Cumberland" und nahm den „Congreß". Dann ging er auf die „Minnesota" los und würde auch dieses Schiff genommen haben, wäre nicht das, was wir gleich erzählen werden, dazwischen gekommen. Er sprengte drei kleinere Schiffe in die Luft, oder machte sie kampfunfähig, und während er alle diese Verheerungen in der feindlichen Flotte anrichtete, kämpfte er zugleich mit den Strand-Batterien, und zwar, so viel wir wissen, ohne die geringste Beschädigung zu erleiden. Die vollen Lagen seiner Gegner prallten harmlos an seinen Flanken ab. Das 100-, ja, selbst das 180pfündige schwere Dahlgren-Geschoß brachte wenig oder gar keine Wirkung auf seinen Panzer hervor. Das Schiff war factisch unverletzbar und man versichert zuversichtlich, daß, wenn nicht eine plötzliche und ganz zufällige Unterbrechung eingetreten wäre, diese eine Fregatte alle Schiffe des Unions-Geschwaders eines nach dem anderen zerstören und dann der Stadt Washington einen Besuch hätte abstatten können. Es folgt ferner daraus, daß der Merrimac das, was er an einer Stelle gethan hat, eben so gut an einer anderen hätte thun können, und daß auf diese Weise ein einziges gepanzertes Schiff die Blokade an jedem Punkte der südlichen Küste aufheben, den Conföderirten das Uebergewicht zur See verleihen, ja, vielleicht den Ausgang des Krieges hätte entscheiden können. Wir brauchen keinen weiteren Beweis von dem Werthe des neuen und von der hoffnungslosen Nutzlosigkeit des alten Systems. Aber die Geschichte hat ein zweites Capitel von nicht geringerer Wichtigkeit. Der „Merrimac" ward, wie schon bemerkt, plötzlich in seiner Arbeit unterbrochen. Ein derselben Klasse angehöriger Gegner erschien auf dem Schauplatze. Der „Monitor", eine gleich dem „Merrimac" ebenfalls in Eisen gehüllte schwimmende Batterie, war entsandt worden, um gewisse Batterien der Conföderirten anzugreifen, und erschien bei Einbruch der Nacht auf dem Kampfplatze. Natürlich eilte er dem Unions-Geschwader zu Hilfe und ward am nächsten Morgen vom „Merrimac" rasch angegriffen. Hier fand die conföderirte Fregatte einen Gegner, der sich mit ihr messen konnte; denn wenn sie auch nicht geradezu eine Niederlage erlitt, so ward ihr doch auf ihrer Zerstörungs-Laufbahn Halt geboten, und sie sah sich nach einem Gefechte von einigen Stunden zum Rückzuge genöthigt. Aus den letzten Nachrichten scheint hervorzugehen, daß sie in der That gewissermaßen kampfunfähig geworden war, wenn auch nicht durch die Schüsse des „Monitor". Offenbar litt sie durch Stöße, die sie sich selbst beibrachte, indem sie ihren Gegner in den Grund zu bohren suchte. Wir gelangen daher zu dem Schlusse, daß bloß ein gepanzertes Schiff den Kampf mit einem gepanzerten Schiffe bestehen kann; aber wir müssen uns auch fragen, ob nicht eine Art von Panzerschiffen den Vorzug vor der anderen verdient, und auch in dieser Hinsicht ist das Gefecht in Amerika höchst lehrreich. Der „Merrimac", obgleich ein zu einem neuen Zweck zurecht gemachtes altes Schiff, war doch groß, stark und ziemlich schnell. Er hatte 3—4000 Tonnen Last und wird daher so groß gewesen sein, wie einige der schweren Zweidecker, die wir jetzt mit Eisen bedecken. Ueber die Armirung vernehmen wir nichts Bestimmtes; doch wird sie wohl aus 10—12 Kanonen bestanden haben. Der „Monitor" ist ein neues, erst ganz vor Kurzem vom Stapel gelaufenes Schiff, und hatte daher den Vortheil einer in allen Stücken einfachen und consequenten Bauart. Er ist kaum den dritten Theil so groß, wie der „Merrimac", und trägt, wie es scheint, nur zwei Geschütze, obgleich diese vom allerschwersten Kaliber sind, indem sie Geschosse von 180 Pfund werfen. Seine Geschwindigkeit soll gut drei Knoten weniger in der Stunde betragen, als die seines Gegners. Unter diesen Umständen sollte man denken, der „Merrimac" hätte den „Monitor" schlagen müssen, und doch war es nicht so. Keinenfalls fuhr der „Monitor" am schlechtesten von beiden und jedenfalls machte er der Sieges-Laufbahn des „Merrimac" ein Ende. Wenn wir nun annehmen dürfen, daß die beiden Schiffe einander so ziemlich gewachsen waren, so folgt daraus, daß die Bauart des „Monitor" zweckmäßiger ist, als die des „Merrimac", da sie bei weit weniger Kosten gleiche Resultate geliefert hat. Der „Monitor" lief 3 Monate nach dem Tage, wo sein Kiel gelegt ward, vom Stapel und hat weniger als 60,000 Pfd. gekostet. Wenn wir eine solche Arbeit mit der Zeit und dem Gelde vergleichen, die wir an unseren Achilles gewandt haben, so ist der Contrast nicht wenig überraschend." Schließlich wiederholt die „Times" nochmals, daß es mit dem Bau von hölzernen Kriegsschiffen für immer vorbei sei, und hebt hervor, wie die Amerikaner im Begriffe seien, über 5 Mill. Pfd. für den Bau von Panzerschiffen zu votiren, eine Summe, die kein englischer Minister zu dem gleichen Zwecke zu begehren wagen würde, und drückt die Hoffnung aus, daß England, wenn auch in der Höhe der Ausgaben, doch nicht in der Güte der von ihm zu bauenden Eisenschiffe hinter den Amerikanern zurückbleiben werde.

Amerika.

New-York, 12. März. Am Mississippi und im fernen Westen machen die Waffen der Union jeden Tag Fortschritte. Neu-Madrid, der letzte Punkt am Missouri, wo die Conföderirten sich stark verschanzt haben, ist von der Division des General Price auf der Landseite eingeschlossen, und es schickt sich jetzt auch die Mississippi-Flotille an, es von der Seeseite zu bombardiren. Fällt es, so steht nur noch Randolph dem Vordringen nach Memphis im Wege. So wenig an dem verhältnißmäßig schnellen Falle des ersten zu zweifeln ist, so sehr wird man um den Besitz der letzteren Stadt zu kämpfen haben, denn die Conföderirten beherrschen immer noch die in's Innere führende Eisenbahn und können von dort alle ihre Verstärkungen heranziehen, ohne in die Schußweite der Mississippi-Boote zu kommen. — General Halleck telegraphirt aus St. Louis, daß General Curtis, will sagen Sigel (denn Curtis ist ein unwissender Geometer), in Arkansas in einer blutigen dreitägigen Schlacht die Rebellen-Generale Price, Van Dorn, M'Culloch und M'Intosh geschlagen, daß er an 1000 Todte und Verwundete verloren, aber seine Cavallerie zur Verfolgung des Feindes ausgesandt habe. Zeit und Ort sind nicht genannt; indessen kann der letztere schwerlich weit vom Bostongebirge, einer Gebirgskette auf der nördlichen Seite des Arkansasflusses, gewesen sein. Curtis hatte sich den Feind entwischen lassen, und statt Sigel's Rath zu befolgen und ihn schon bei Springfield in Missouri in der linken Flanke zu fassen, vertrödelte er seine Zeit auf's unverantwortlichste. Sigel scheint endlich in Arkansansas seine Plane durchgeführt zu haben, denn ohne ihn wäre es sicher nicht zum Angriff gekommen. Die Folgen dieses Sieges sind deshalb bedeutend, weil er die südwestliche feindliche Armee gesprengt und ihre Neubildung so gut wie unmöglich gemacht hat, während Price und sein Corps ohne den Verlust einer Schlacht immer einen gefährlichen Mittelpunkt für jeden späteren Einfall in Missouri gebildet hätte. Jetzt kann Sigel bis an den Red River und Little Rock, der Hauptstadt von Arkansas, vordringrn, dann aber, und das ist ein bedeutender Vortheil sind die Indianer von den Secessionisten abgefallen. Depeschen, welche während dieses meines Schreibens eintreffen, ergänzen diesen kurzen Bericht von Halleck dahin, daß die Schlacht am Pea Ridge in Arkansas vom 6. bis 8. März stattfand, daß der große Stratege Curtis ursprünglich vom Feinde umzingelt war und daß die Tapferkeit seiner Truppen, namentlich der deutschen Divisionen und Brigaden unter Sigel, Arboth und Osterhaus, die verdiente Niederlage in einen Sieg verwandelte. Sigel ist es natürlich wieder, der den Feind in der Richtung von Keittsville verfolgt; die Conföderirten nennen ihn nicht mit Unrecht the flying Dutchman.

Man schreibt der „Correspondance Havas-Bullier" aus Lima, 14. Februar: „Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Peru sich von Spanien annexiren wolle, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Im Gegentheil, die ministerielle Presse Lima's zeigt sich täglich erbitterter gegen die in Mexico intervenirenden Mächte und spricht mit einem komischen Ernste von der Nothwendigkeit einer Expedition gegen Cuba. Es scheint, daß der peruanische Präsident, den man für einen beschränkten Kopf hielt, von einer gewissen Monomanie befallen ist, die darin besteht, gleich Caligula und Soulouque, fortwährend Krieg führen zu wollen."

Breslau, 1. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf der Antonienstraße einem sechsjährigen Mädchen ein Paar goldene Ohrringe mit Knöpfchen; Antonienstraße Nr. 5 ein weiß und lila gemusterter kattunener Frauenrock, eine wattirte Kamelotjacke und eine wollene Schürze; Tauenzienstraße Nr. 45a vier Platten Zink, dieselben waren mit der königl. Krone gezeichnet; auf der breslau-reichenbacher Straße, muthmaßlich zwischen Jäschwitz und Koberwitz, von einem Frachtwagen 56 Stück roher Parchent Nr. 11 und 14, 5 Stück blauer Nr. 26, ein Stück lila Nr. 46 und ein Stück gestreifter Parchent; auf dem Neumarkte einer Landbewohnerin ein Paar Bukskinhosen; Reuschestraße Nr. 37 ein vierrädriger, mit eisernen Achsen versehener Handwagen; Gerbergasse Nr. 12 ein braun und weiß gepunkter kattunener Frauenrock mit Leibchen und eine hellbraune Düffeljacke mit Hornknöpfen und schwarzem Kamelotfutter.

Verloren wurde: ein Portemonnaie, in welchem sich zwei ausländische Goldstücke und 1 Thlr. 25 Sgr. befanden.

Gefunden wurde: ein kleines Portemonnaie, in welchem sich Geld und eine Messingmarke befindet.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 8 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

[Unglücksfall.] Am 29sten d. Mts., Vormittags, fiel in einem in der neuen Oderstraße belegenen Getreidespeicher ein daselbst beschäftigter Sackträger durch unvermuthetes Abgleiten der Füße von der Bodentreppe, und verletzte sich hierbei dergestalt, daß er in Folge dessen am nächstfolgenden Tage im Hospital Allerheiligen, wohin man ihn alsbald gebracht hatte, starb.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 2 todtgeborener Kinder, 38 männliche und 47 weibliche, zusammen 85 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 8, im Hospital der barmherzigen Brüder 2, im Hospital der Elisabetinerinnen 1 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person. (Pol.-Bl.)

Breslauer Sternwarte.

31. März 10 U. Abds.	27 6,48	+7,6	O. 2.	Heiter.
1. April 6 U. Morg.	27 7,12	+5,0	O. 1.	Trübe. Nebel.

Breslau, 31. März. [Wollbericht.] Bei schleppendem Geschäftsgange wurden im März ca. 3300 Ctr. fast ausschließlich russische und polnische Wollen an zollvereinsländische Kämmer und Spinner, an Tuchfabrikanten in den näher gelegenen Fabrikorten und an hiesige Commissions-Häuser verkauft. Die Preise gaben wiederum gegen die des vorigen Monats etwas nach, da die Eigner der Nähe der Wollmärkte wegen ihre Wollbestände zu verringern geneigt sind.

Von Kontrakten auf die neue Schur hören wir gar nichts, es scheint die durch die Umstände gerechtfertigte Vorsicht von Unternehmungen dieser Art abzuschrecken.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Wien, 31. März. Wie die wiener „Presse" — jedoch „unter aller Reserve" — mittheilt, hat der Finanzminister v. Plener behufs Wiederaufnahme der Baarzahlungen durch die österreichische Nationalbank am 1. Januar 1866, mit den einflußreichsten der Bankdirektion neue Unterhandlungen eingeleitet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 31. März, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 70, fiel auf 69, 65, stieg auf 89, 85 und schloß hierzu ziemlich fest. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3prz. Rente 69, 85 4½proz. Rente 97, 25. 3proz. Spanier 48¾. 1proz. Spanier 42⅞. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 517. Credit-mobilier-Aktien 771. Lomb. Eisenbahn-Aktien 561. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 31. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅛. Consols 93⅝. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 35¼. Sardinier 79½. 5prz. Russen 98½. 4½proz. Russen 93. — Der fällige Dampfer ist aus Westindien angekommen.

Wien, 31. März, Mittags 12 Uhr 30 M. Günstige Stimmung. 5proz. Metall. 69, 25. 4½proz. Metall. 61, 25. Bank-Aktien 822. Nordbahn 221, 30. 1854er Loose 91, 25. National-Anleihe 84, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, 50 Creditaktien 196, 50. London 136, 40. Hamburg 101, 30. Paris 53 75. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 158, —. Lomb. Eisenbahn 271, —. Neue Loose 129, 80. 1860er Loose 92, 90.

Frankfurt a. M., 31. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wenig verändert bei ziemlich belebtem Umsatz; die Ultimo-Regulirung geht leicht von statten. Schluß-Course: Ludwigsh.-Bexbach 131. Wiener Wechsel 86⅛. Darmst. Bank-Aktien 207. Darmstädter Zettelbank 251. 5proz. Metalliq. —. 4½proz. Met. 43¼. 1854er Loose 65. Oesterr. National-Anleihe 59½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 238. Oesterr. Bank-Antheile 705. Oesterr. Credit-Aktien 172½. Neueste österr. Anleihe 67⅞. Oest. Elisabetbahn 111½. Rhein-Nahe-Bahn 28¾. Mainz-Ludwigsb. Litt. A. 122.

Hamburg, 31. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. Eisenbahnen bleiben gefragt. Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 73¾. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 93⅝. Rheinische 96¼. Nordbahn 59¾. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

Hamburg, 31. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, ab Ostsee 84pfd. pr. Frühjahr zu 126—128 zu lassen. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 84—85 mehr Brief als Geld. Oel pr. Mai 27⅝, pr. Okt. 27. Kaffee fest, schwimmend, 4000 Sack Domingo, 5000 Sack Santos, loco 3000 Sack umgesetzt.

Liverpool, 31. März, Mittags 12 Uhr. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. Preise fest. Gute Nachfrage für amerikanische Baumwolle u. geringe Surate.

London, 31. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Für Weizen Montagspreise, Gerste volle Preise, Mahlgerste billiger, geringere Sorten Hafer einen halben Schilling niedriger. Wetter unbeständig.

Amsterdam, 31. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loco fest, auf Termine 2 Fl. höher. Raps April 83 nominell, Oktober 73. Rüböl Mai 44¼, Herbst 41½.

Berlin, 31. März. Obgleich der Geldmarkt merklich knapper ist und diese Knappheit sich vornämlich in hohen Reports fühlbar macht, kam es heute doch, zum großen Theil völlig unabhängig von der Ultimo-Liquidation, zu großen Umsätzen in Effekten aller Art. Eisenbahn-Aktien waren unter allen Effektenkategorien allerdings die belebtesten. Die steigende Coursbewegung setzte sich hier in einer Anzahl besonders bevorzugter Aktien fort; heute war den Rheinischen die erste Stelle in der Gunst der Käufer angewiesen. Auch von Prioritäten wurden manche Devisen, Köln-Mindener IV. namentlich, in großen Posten umgesetzt. Krediteffekten waren weniger thätig, nur einzelne Papiere dieser Gattung gingen in größeren Summen um. Die Liquidation wurde durch die hohen Reports erschwert; in österreichischen Sachen ist Stückenmangel nicht wahrzunehmen. Für Diskonten war Geld nicht knapper als am Schluß der vorigen Woche, im Gegentheil wurden mit 3 und 2¾% erste Briefe genommen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 31. März 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101¾ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100⅝ bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101 bz.
dito 1853	4	101 bz.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	92 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	122½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102 bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¾ bz.
dito dito	4	102 bz.
Pommersche	3½	92 G.
dito neue	4	100¾ bz.
Posensche	4	103½ G.
dito	3½	98 bz.
dito neue	4	98 bz.
Schlesische	3½	92⅞ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz.
Pommersche	4	100 B.
Posensche	4	98 bz.
Preussische	4	99¾ bz.
Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
Sächsische	4	99¾ bz.
Schlesische	4	99¾ bz.
Louisdor	—	110 bz.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	50¼ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	64 bz.u.B.
dito Nat.-Anleihe	5	61 bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	73⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99¼ bz.
dito 5. Anleihe	5	84¼ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80⅝ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ G.
dito à 300 Fl.	5	94⅝ bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	83⅞ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ bz.
Baden 35 Fl.	—	31½ bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	87¾ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	23¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5 1/16	4	90½ bz.
Berg.-Märkische	—	4	111½ bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	140 G.
Berlin-Hamburg.	6	4	117½ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	180 bz.
Berlin-Stettiner	—	4	128¼ B.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	122¼ bz.
Cöln-Mindener	—	3½	178 bz.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	135½ bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	131 G.
Magd.-Halberst.	22½	4	290 G.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	43½ bz
Mainz-Ludw. A.	—	4	120¾ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	55¾ bz.
Münster-Hammer	—	4	— — —
Neisse-Brieger	3½	4	70¾ bz.
Niederschles.	4	4	98¾ B.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	58 B.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	59⅜ bz.
dito Prior.	—	4½	— — —
Oberschles. A.	7 2/15	3½	141 bz.
Oberschles. B.	7 2/15	3½	124½ bz.
dito C.	7 2/15	3½	141 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	89½ bz.
dito Prior C.	—	4	97½ B.
dito Prior D.	—	4	97½ bz.
dito Prior E.	—	3½	87 bz.
dito Prior F.	—	4½	101⅛ G.
Oppeln-Tarnow.	⅚	4	40 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	57½ bz.
Rheinische	—	4	95 G.
dito (St.) Pr.	—	4	99¾ G.
dito Prior.	—	4	95 G.
dito III. Em.	—	4½	99¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	28¼ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 11/15	3½	93 bz.
Starg.-Posener	—	3½	95¼ bz.
Thüringer	—	4	120 B.
Wilhelms-Bahn	—	4	47 bz.
dito Prior	—	4	93½ B.
dito III. Em.	—	4½	96½ G.
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	91 bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 13/30	4	116½ G.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	86 bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	78½ bz.
Bremer „	5 3/5	4	104 G.
Coburg. Credit-A.	3	4	68¼ B.
Darmst. Zettel-B.	8 3/5	4	100½ B.
Darmst. Credb.-A.	5	4	85¼ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	96¾ à 97¼ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	41 bz.
Geraer Bank	5¾	4	85¾ bz.u.G.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	93½ B.
„ Ver. „	5 5/16	4	101 G.
Hannov. „	—	4	96 G.
Leipziger „	—	4	72½ G.
Luxembrg. „	10	4	100 B.
Magd. Priv. „	4 3/5	4	90 bz.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	87½ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	27 bz.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	73½ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 11/15	4	95 G.
Preuss. B.-Anthl	4 7/15	4½	121¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	99¼ bz.
Thüringer Bank	2⅝	4	55½ G.
Weimar. Bank	4	4	79¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143 G.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8. T.	151 bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	3 M.	6. 21½ bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73½ bz.
dito	2 M.	73 bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg	3 W.	92¾ bz. 3 M. 92 bz.
Warschau	8 T.	83¾ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ G.

Berlin, 31. März. Weizen loco 65—78 Thlr., weißbunter polnischer 75 Thlr. bez., gelber uckermärker 72 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco galiz. 49 Thlr., leichter poln. 50 Thlr. ab Bahn, eine Ladung 82pfd. 51½ Thlr. ab Kahn, 80—81pfd. 51—½ Thlr. ab Bahn bez., schwimmend nahe eine Ladung 82—83pfd. mit 1¾ Thlr. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, März 50⅛—49⅝ Thlr. bez., Frühjahr 49⅝—49 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 49½—49 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 49½—49 Thlr. bez., Juli-August 49⅜—49 Thlr. bez. und Br., 48⅞ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 48¼ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 48¼—47¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thlr., gelber sächsischer 23¾ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März ohne Handel, März-April dito, Frühjahr 23 Thlr. bez., Mai-Juni 23½ Thlr. bez., Juni-Juli 24 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 12¾ Thlr. Br., März und März-April 12¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gld., April-Mai 12¾—17/24 Thlr. bez., ¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 12¾ Thlr. bez., Juni-Juli 12⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12½—7/12—13/24 Thlr. bez. — Leinöl, loco 13⅔ Thlr. Br., Lieferung 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅛—⅙ Thlr. bez., März 17⅛ Thlr. bez., März-April 17⅛ Thlr. Br., 17 Thlr. Gld., April-Mai 17 1/12—17—17 1/24 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thl. Br., Mai-Juni 17 5/12—7/24 Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 17⅔—⅝ Thlr. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Juli-Aug. 18 1/12—18 Thl. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18⅓—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅓ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 18⅜ Thlr. Br., 18¼ Thlr. Gld.

Weizen einiger Handel. Roggen disponible war besonders in den geringen und Mittelsorten genügend offerirt und mußten Eigner ihre Forderungen ein wenig herabsetzen. Termine verkehrten in matter Stimmung und hatten zu herabgesetzten Preisen beschränkten Umsatz. Gekündigt 5000 Ctnr. Hafer ohne Aenderung. Rüböl wurde bei stillem Geschäft zu fast unveränderten Preisen gehandelt. Pro Herbst ein wenig besser. Spiritus unter dem Druck mehrseitiger Realisationen und ziemlich lebhaftem Verkehr etwas niedriger verkauft mit ruhigem Schluß.

Stettin, 31. März. Weizen wenig verändert, (angemeldet 650 Wspl.) pr. 85pfd. bunter polnischer 82pfd. rollend 74½ Thlr. bez., loco bunter poln. 73 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 77½ Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 77½ Thlr. Br., Juni-Juli und Juli-Aug. 77½ Thlr. bez. — Roggen matter, loco pr. 77pfd. 47½—49 Thlr. bez., (angemeldet pr. März 50 Wspl.), 77pfd. pr. März 48¾ Thlr. bez., Frühjahr 47⅞—¾ Thlr. bez., Mai-Juni 47½—¾ Thlr. bez. und Br., Juni-Juli 47¾ Thlr. bez. — Gerste schwimmend schlesische pr. 70pfd. 35½ Thlr. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Erbsen, kleine Koch- 49 Thlr. bez. — Rüböl flau, loco 12 11/12 Thlr. Br., 12⅚ Thlr. bez., mit Faß 13⅓ Thlr. bez., April-Mai 12⅞—⅚ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 12 5/12—⅜ Thlr. bez. — Spiritus flau, (angemeldet 170,000 Quart), loco ohne Faß 17—16⅚ Thlr. bez., Frühjahr 16 11/12—⅞—⅚ Thlr. bez., Mai-Juni 17 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Juni-Juli 17½ Thlr. Br., Juli-Aug. 18 Thlr. Br. — Leinöl loco mit Faß 13½ Thlr. Br., Sept.-Okt. 12⅔ Thlr. bez. — Leinsamen, rigaer 13 5/12—½ Thlr. bez.

Breslau, 1. April Wind: Ost. Wetter: Früh neblicht. Thermometer Früh 5° Wärme. Der Geschäftsverkehr blieb bei vorherrschend matter Stimmung ohne Regsamkeit, somit war

Weizen vernachläßigt; pr. 85pfd. weißer 70—85 Sgr., gelber 70—84 Sgr. — Roggen sehr stilles Geschäft; pr. 84pfd. 52—54—57 Sgr., feinster bis 59 Sgr. — Gerste ohne Beachtung; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 24—26 Sgr. — Erbsen und Wicken geschäftslos. — Bohnen ohne Umsatz. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlaglein wenig angeboten.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	72—80—85	Wicken	35—40—45
Gelber Weizen	70—77—85	Bohnen	58—64—68
Roggen	52—55—59		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	35—38—40	Schlagleinsaat	165—180—210
Hafer	22—24—28	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—51—56	Sommerrübsen	160—170—186

Für Kleesaat zeigte sich in beiden Farben wenig Frage; rothe 6—9 bis 11—12—13 Thlr., weiße 8—11—15—17—19 Thlr.

Thymothee ohne Geschäft, 7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln ruhiger, pr. Sack à 150 Pfd. netto 24—27 Sgr., pr. Metze —.

Posen, 31. März. Wetter: gelinde. Roggen: matt. Gek. 125 Wispel. Regulirungspr. 43 5/12 Thlr., per d. Monat 43 5/12 bez., Br. u. Gld., März-April 43¼ bez. u. Br., Frühjahr do., April-Mai 43⅙ Br., Mai-Juni do., Sept.-Oktbr. 43 Br.

Spiritus: wenig verändert. Gek. 24,000 Qrt. Regulirungspr. 16⅙ Thlr., per d. Monat 16 5/24—⅙—⅛ bez., April 16⅛ bez. u. Br., ⅙ Gld., Mai 16¼ bez., 7/24 Br., Juni 16 7/12 Br., ½ Gld. Juli 16¾ bez., Br. u. Gld., August 17 bez. u. Gld., ⅙ Br. Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.